Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 32

Artikel: Bob Stelling schreibt an seinen Freund Dick Lauric in New Jersey

Autor: Stellilng, Bob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445873

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was man bis zum Wendekreise der Moral noch nackend sah, ist von heute ab unsittlich — So will es die Enzyklika.

Sünd'ger Welpler, gehe in dich, denn du warst bis jett ein Schwein! Unbekleidet sah der Fromme — helf dir Gott — dein ††† Bein!

Wann ich en junge Chrieger war

Wänn ich en junge Chrieger wär, So siel's-mer g'wäß nüd i, Daß ich so quasi "Mägi-böögg" Im Vatikan wett sp.

Wenn ich en junge Chrieger wär, En Chrieger, us der Schwyz, So wett-i nüt so heilig ha, Wie 's Eidginössisch Chrüz!

Die Schwyzer-garde-bööggerei Die gieng-mer gäg de Strych. — Und wänn de Pabst au g'stolle würd, So wär 's mer prezis glych!

Im Interesse der Sittlichkeit

Geitens unserer in punkto Gittlichkeit äußerst empfindlichen bessern Gesellschaft ist es peinlich empfunden worden, daß auf öffentlichen Straßen und Mägen, sagen wir einmal auf der Bahnhosstraße in Zürich, Hunde sich in solch ungenierter Weise aufführen, daß selbst die ftärkste Stahlseder sich dagegen sträubt, auf das nähere Detail einzugehen.

Da ist es nun dem eifrigen Nachdenken des früheren Theologieftudierenden, jehigen Gekretars einer unserer zahlreichen Sittlichkeitsgesellschaften gelungen, dem porhin skiggierten bedenklichen Uebelstande durch eine geistreiche Erfindung zu begegnen. Dieselbe von der man selbstverständlich nur in vorsichtigen Worten an dieser Stelle sprechen kann — betrifft Sunde weiblichen Geschlechts. Sührt 3. 3. eine Dame einen solchen an der Leine und es werden unlautere Unnäherungsversuche gemacht, so drückt sie einfach am Ende der Leine auf einen Anopf, worauf an der gefährdeten Stelle eine Alappe zufällt, gang wie auf dem Telephonamt. Diese Reuschheitsklappe ist in den meiften Staaten jum Patent angemeldet und soll in der Schweiz durch einen hervorragenden Bankdirektor finanziert werden.

Schweizer Bahn-Bürokraten (S. B. B.)

Wenn ein Mörder sich will eilig Slüchten nach der Greveltat, Jit er sicher dort am wöhlsten, Wo die Sand ihm reicht der Staat! . . .

Ja, gar seine Elemente Hat die Schweizer Bundesbahn, Wie wir jüngst in Glattbrugg sahen, Uls der Mörder dort kam an.

Dubs, der slinke Polizeier, Sah Beltrami, schnellen Blicks, Sihen in dem andern Zuge, Uber — aus dem Sang ward — nig! . . .

Weil den Jutritt ihm verwehrten Jest die schlauen S. B. B., Konnt' der Mörder schnell entwischen Nahe an den Bodensee!

Mag ein Mörder auch entfliehen — Wird geschützt doch 's Reglement, Das im Bürokratenstyle Uebersteigen niemals kennt! . . .

Diese wackern S. B. B.-er Greu'n sich jest voll Hochgenuß Luf die lederne Medaille des Heiligen Bürokratius! . . .

Sar

Das hochnotbeinliche Halsgericht

Die verruchte Lederhose zeigt der Aniee Sündensumpf und die kirchenreinen Sinne reizt dein dicker Wadenstrumps.

Umen. — Leider aber trat nun vor das beinliche Gericht selbst der tote Prinzregente und er sprach: "Verschont mich nicht!

Unter Freunden

21.: Nimm mir's nicht übel, lieber Freund, du bist in letzter Zeit etwas nachlässig. Denke daran, daß Aleider Leute machen! B.: Das schon, aber für mich machen die Leute keine Aleider mehr!

Der Steuergewichts-Athlet von Meilen

Hoch klingt das Lied vom braven Mann, Der Steuern zahlt, so hoch er kann, Und als Gemeindehäuptling sinnt, Wie neue Steuern man gewinnt; Der schwungvoll ein Edikt erläßt, Wie man noch mehr die Wirte preßt.

Der Kerr Gemeindepräsident Von Meilen — bombenelement; — Kat lüchtig sich in's Zeug gelegt, Mit Rednerhand die Lust durchsegt. Er ries — Kerrjeh, es wird nicht sein! "Die Steuern sind noch viel zu klein!"

Mit Inbrunst nahm er auf das Korn Die Wirte, die schon lang ein Dorn Jm Llug' dem schönen Edvin sind, Die man behandelt zu gelind. "Die Tag ist viel zu lag! Ich sag's!" So sprach der Edwin mit den Knacks.

"Den Wirten schwillt von Tag zu Tag Der Ramm; wer weiß, wie's enden mag! Die Tagen für das Wirtspatent Gind viel zu niedrig, sakerment! Das Doppelte wär' comme il saut! Der Wirt verdirbt nicht, — so wie so!

Sür Tanzbewilligungen blecht Man einen Spottpreis, 's ist nicht recht! Iwänz'g Sränkli wären nicht zu hoch, Die Leutchen schwingen 's Tanzbein doch! Aur drauf und dran, den Wirt kuranzt, Daß er nach unsrer Pfeise tanzt!"

O teurer Edwin, — halte ein Mit Meilener Seldwylerei'n!
Es wäre denn, du glingst voran, — hast ja die größten Stiefel an! — Und griffst ins eigne Portemonnaie; I stüre 3'wenig, — da isch meh!

hamurhabi

Bob Stelling schreibt an seinen Freund Dick Lauric in New Jersey

My dear Dick,

Zurich, August 2nd 13.

Wenn die braven guten Jürcher von den Amerikanern, die letzthin hier sich in Gerden eingesunden haben, auf die Amerikaner insgesamt schließen, dann mögen sie einen netten Begriss von den U. S. 21. erhalten haben. Wir hatten nämlich einen S. S. Kongreß hier; einer meiner Freunde, ein surchtbar dicker deutscher Bierstudent, hat die Abkürzung mit "Saust, Saust-Longreß" übersetzt. Du weißt aber, daß es sich um die Sunday-Schools mit ihren zahlreichen Kittern von der traurigen Gestalt handelt, die tausend Eide schwuren, daß Belzebub in höchseigener Person den Alkohol ersunden habe.

Musterezemplare von Amerikanern haben wir hier gehabt, daß ich mich wirklich meiner Landsleute geschämt habe; der einzige Trost war, daß Außland Monstra gesandt hatte, bei denen man sich wundern mußte, daß die Polizei sie in den Weiberröcken frei umherlausen ließ. Funny people!

Denn auch ich trug in den Bergen jenes schlichte Bauernkleid!" — Uch, man will auch hier schon wieder nicht so wie die Geistlichkeit!

Sür den Alerus war das peinlich, doch gottlob mit hartem p, sonstens hätte er wahrscheinlich sich kasteit zu Srikassee.

Da ich gerade von der Polizei spreche, muß ich Dir sagen, daß das hier komische Leute sind: man hat immer Ungst, daß sie auf der Straße einschlasen. Schneidig versuchen sie zu sein, wenn abends ein Lustibus ein Liedchen summt, sonst gehen sie über die Straße, als wenn sie alle lebensmüde wären.

Neulich herrschte großer Aufruhr auf der Polizei: es sollte ein Raubmord, der am Zürichberg vorgefallen war, entdeckt sein. Daß ein Raubmord vorkommt, das konnte man in den Wachtsuben begreisen, aber daß er entdeckt worden sei, das wollte und konnte man doch nicht glauben. Und so war es auch; das Dementi solgte auf dem Suße. Man munkelt davon, daß es in Zürich Wetektives gibt. Aufreken kann man nichts davon. Wenn ich dagegen an unsere schneidigen und doch hölichen, weltgewandten Policemen denke — na!

Alls es neulich einmal sehr heiß war, habe ich versucht, auf meinem Burcau den Rock auszuziehen. Taben die Leute Llugen gemacht! Und der Abteilungschef sagte, man könne einem Volunteer vieles durch die Singer sehen, aber decent müsse er bleiben. Decent, dear Dick! Weißt Du noch, wie wir bei den großen Dinners bei den lustigen Williams im siebten Stock in Brooklyn nicht allein den Rock, sondern auch die Westen ausgezogen haben. Und Frau und Töchter waren dabei. Gelyncht würde man werden, wenn man es hier versuchte!

Die Leute sind gut, aber sie denken anders als wir. Ich habe es gesühlt, als ich neulich nach einem Seedorf suhr, um Verwandte von uns, die sich Stähelin heißen, zu sehen. Wir verstanden uns nicht, elbst wenn sie versuchten Schriftdeutsch zu reden. Nicht der große Zeich, eine ganze Welt liegt zwischen uns; Unsichten sind so verschieden!

21m 1. August war hier Bundesseiertag; einige Gebäude hatten gestaggt, besonders Hotels, aber nicht einmal der Bundesbahnhof, der neulich, als Regatta war, ganz mit Sahnen behängt war. Abends war Seuerwerk. Denke aber nicht an unseren Bundestag, wo alles wie verrückt mit Naketen. Schwärmern, Petarden und Sröschen schmeist und der tollste Trubel herrscht. Weißt Du noch, wie mein guter alter Herreinmal nach Kaus kam und hatte nicht allein seinen Insken ganz verbrannt? Weißt Du noch, wie ich einmal meine beiden Psoten durch ein Paket Frösche total versengt hatte?

Hier sah man andächtig den Naketen zu, ließ sich ruhig die Nationalhymne vorspielen, ohne Schwung, ohne Begeisterung. Der Schweizer hat's innerlich.

Noch Eines! Etwas vom business! Aber no fear! Sürchte nichts Schlimmes: Ich wundere mich, daß die Schweizer so viele American Bonds haben-Und ausgerechnet die allerfaulsten Papiere. Was hier an Saint Louis and Saint Francisco-Bonds verloren worden ist, an Pennsylvania, an Eries, an California Oil, an Mexican Nationals etc. geht auf keine Xuhhaut. Wie das kommt, weiß ich nicht: der Schweizer ist doch mißtrauisch. 21ber die faulste Minenaktie verschlingt er in Massen, wenn sie ihm von seiner Bank angeboten wird. Na, schließlich muß der Yankee doch irgendwo seine faulen Sachen anbringen und dafür ist die Schweig brillant. Sast Du nichts 3u plazieren? Der Prospekt ist die Kauptsache; nicht mit Superlativen sparen! 211so denke dran! Ich komme mit dem Taschengeld meines alten herrn sowieso nicht aus.

Your old friend Bob Stelling.

Inspektor